

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

273 (23.11.1927)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat- und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenrecht

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post
2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. höchstens 1 mal wöchentlich
sonntags 11 Uhr o. Postfachkonto 2500 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. 2, Welfenstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Konten: Durlach, Welfen-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post
2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. höchstens 1 mal wöchentlich
sonntags 11 Uhr o. Postfachkonto 2500 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. 2, Welfenstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Konten: Durlach, Welfen-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 273 Karlsruhe / Mittwoch, den 23. November 1927 47. Jahrgang

Wiederzusammentritt des Reichstages

Beratung des Handelsabkommens mit Frankreich

Paris, 22. Nov. (Eia. Draht.) Der Reichstag hat am 22. November seine Plenarsitzungen wieder begonnen, und zwar bei 11 Uhr, bis zum 17. Dezember ohne Unterbrechung zu. Die erste Sitzung fand bei wenig Anziehungskraft bei den Abgeordneten statt. Der Wandelballe unterhielt man sich über die Zusammenkunft des Reichstages, wenn es zu einer Reichstagsauflösung kommen würde. Noch immer geht die allgemeine Ansicht dahin, daß im Frühjahr Neuwahlen stattfinden werden. Die Sitzung begann mit der Verlesung einer unendlich langen Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr, der mit dem Reichstag die Rechte der Reichstagsmitglieder zu verteidigen will, weil er neulich im Saal hörte sich das Lamento an. Ein kommunistischer Abgeordneter erklärte, daß die Reichstagsmitglieder gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten der Antrag abgelehnt. Die Erklärung einiger kleinerer Vorkläger wird in die Verhandlungen des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich einbezogen. Der Kommunist Körner vertritt den ganzen Reichstag, weil er ein rein bürgerliches Unternehmen sei. Der Sozialdemokrat Wiffel bemängelt, daß der Vertrag noch keineswegs die allgemeine Senkung des gegenseitigen Zolltarifs bringe. Er fordert, daß die Zölle doppelt so hoch als in Friedenszeiten sein sollen, die Zölle des deutschen Exports müsse vermindert werden, die Zölle des französischen Exports müsse erhöht werden. Die Regierungsparteien übernahm nicht das Wort. Wiffel wagt aber wenigstens den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Reichert zu kritisieren, damit dieser seine unheimliche sozialpolitische Wirkung des Handelsabkommens nicht unterschätze. Schließlich wird Wiffel noch die Feststellung, daß der jetzige deutsch-französische Handelsverkehr sich in nichts von den früheren sogenannten Handelsabkommen mit Frankreich unterscheidet. Gegen das Handelsabkommen hätten die Deutschnationalen gestimmt, die Sozialdemokraten hätten dem Handelsvertrag zugestimmt. Damit sei erwiesen,

daß sich die Deutschnationalen in der Opposition von unsachlichen Beweggründen hätten leiten lassen.

Wiffel weist die Ansicht zurück, daß durch das deutsch-französische Handelsabkommen das hohe Zollniveau irgendetwas geändert worden sei. Daß die autonomen Zollsätze bei Handelsverträgen gesenkt werden müßten, sei schon bei ihrer Festsetzung als selbstverständlich betrachtet worden. Keine Industrie dürfe deshalb behaupten, daß sie bei dem Abkommen mit Frankreich „geopfert“ worden sei. Bei fünfzig Handelsverträgen müßten wesentliche Zollvermindierungen eintreten. Das deutsch-französische Handelsabkommen entspreche nicht den Wünschen der Sozialdemokraten. Aber es bedeutet doch einen weiteren Schritt auf dem Wege der deutsch-französischen Verständigung.

Abg. von Rüdthofen (Dem.) sieht in dem Abschluß des Abkommens einen erheblichen Fortschritt. Im Interesse des deutschen Handels müßte aber ein anderes Verfahren bei der Verzollung der Weine in den Zolllagern verlangt werden. Als eine Auswirkung der Genfer Wirtschaftskonferenz sei die Einführung des Schiedsverfahrens bei Meinungsverschiedenheiten bei dem Abkommen zu begrüßen.

Ministerialdirektor Fosse des Reichswirtschaftsministeriums erklärt, die im Oktober begonnenen Verhandlungen mit der französischen Regierung über den Warenaustausch mit dem Saargebiet seien in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden. Ueber die Verzollung der noch in den Zolllagern liegenden französischen Weine seien gerade jetzt Beratungen im Gange. Zu der Frage der allgemeinen Zollsenkung werde sich die Regierung bei der Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation äußern.

Der Vertrag wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der sofortigen Vornahme der dritten Beratung widerprechen die Nationalsozialisten.

Am 17 Uhr ca. vertagt sich das Haus am Mittwoch 16 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des deutsch-französischen Handelsabkommens und des deutsch-jugoslawischen Grenzvertrages, sowie die erste Beratung des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages.

Neuwahlen im Frühjahr

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Der Reichstag ist wieder zusammengetreten. Er trägt die Züge eines Sterbenden. Zwar möchten die Deutschnationalen in ihrer Angst vor der Entscheidung des Volkes Neuwahlen so lange wie möglich hinausschieben und den alten Reichstag bis zum nächsten Winter am Leben erhalten. Es kann aber heute schon mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß ihnen das nicht gelingen wird. Vielmehr wird dieser Reichstag, gleichgültig, ob es zu schweren parlamentarischen Konflikten kommt oder nicht, bevor er sein natürliches Ende erreicht hat, der Auflösung verfallen. Mit Neuwahlen ist frühestens im Februar, spätestens im Mai zu rechnen. Der früheste Termin, d. h. der Februar, ist für den Fall vorgesehen, daß es zu einem Bruch des Bürgerbunds kommt. Dieser Fall würde zunächst eintreten, wenn das Reichsjustizgesetz nicht zustandekommen sollte. Dann hat das Zentrum an der Aufrechterhaltung der Regierungskoalition und an dem alten Reichstag kein Interesse mehr. Auch die Deutsche Volkspartei würde sich dann beilegen, unter der ihr günstig erscheinenden Parole die Wahlschlacht zu schlagen. In diesem Zusammenhang verdient die Braunschweiger Rede Stresemanns besondere Beachtung. Kommt es zu einer Weihnachtstriebe, so bedeutet es Wahlen im Februar. Gegen Februarwahlen spricht das Bedenken, daß dann der Etat nicht mehr rechtzeitig verabschiedet werden könnte. Außerdem besteht das starke Bestreben, das Reichsjustizgesetz trotz alledem noch fertigzustellen, um diesen Streitgegenstand endlich aus dem Wege zu räumen.

Unter diesen Umständen muß man die Vornahme der Wahlen im April oder Mai als den Normalfall betrachten. Am 1. September 1928 beginnt das erste Reparationsjahr, in dem der volle Betrag von 25 Milliarden bezahlt werden muß. Man will in diesem Jahr nicht eintreten, ohne zuvor die Wahlen hinter sich gehabt und ihrem Ergebnis entsprechend eine neue, aktionsfähige Regierung gebildet zu haben. Zu diesen sachlichen Erwägungen, denen sich so leicht niemand entziehen kann, gesellt sich die Sorge der bürgerlichen Parteien, daß ein allzuweites Hinauszuziehen des Termins das Wahlergebnis noch verschlechtern, d. h. den Erfolg der Sozialdemokratie, mit dem alle rechnen, noch vergrößern könnte.

Nun sollen im nächsten Jahr auch die Landtagswahlen in Preußen, Bayern und Württemberg vorgezogen werden, und so entsteht die Frage, ob man diese Wahlen mit den Reichstagswahlen zusammenlegen oder sie getrennt vornehmen soll. Für die getrennte Vornahme spricht von unserem Standpunkt aus der Umstand, daß die Sozialdemokratie in Preußen, Bayern und Württemberg eine besondere Auseinandersetzung über die Landespolitik nicht nur nicht zu fürchten haben, sondern sie vielmehr dringend herbeisehnt. Gegen die Zusammenlegung wird aber eingewendet, daß bei dem früheren Reichstagswahltermin, mit dem jetzt bestimmt gerechnet werden muß, alsbald nachfolgende Landtagswahlen vielleicht im Zeichen einer allgemeinen Wahlmüdigkeit, wie sie sich schon in Hessen gezeigt hat, vorgezogen werden müßten. Die Frage des Landtagswahltermins wird also jetzt in preussischen Regierungskreisen, in München und Stuttgart lebhaft erörtert.

Gleichviel wie diese Frage gelöst wird, auf alle Fälle wird das Jahr 1928 ein großes Wahljahr werden, zumal ja nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England, Belgien und Polen gewählt wird. Für Frankreich ist als Wahltermin ein Tag im April vorgesehen, sobald der deutsche und der französische Termin ziemlich dicht aneinander rücken. Ob wir den Franzosen vorantreten, oder in ganz kurzem Abstand folgen, wird von der weiteren Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse bei uns abhängen. Je höher das Wahlfieber steigt, desto weniger brauchbar wird der Reichstag zu praktischer Arbeit werden und so kann ganz plötzlich der Augenblick eintreten, in dem er verschwindet. Von der großen Entscheidung trennen uns nur noch einige Monate. Wenn es lange dauert, 6, wenn es schneller geht, nur 3 Monate. Das ist nicht viel, aber doch immer Zeit genug, um dem Bürgerbunde eine gründliche Niederlage zu bereiten, eine noch gründlichere, als die, mit der er heute ohnehin schon rechnet.

Weitere antisemitische Ausschreitungen an den ungarischen Hochschulen

Budapest, 21. Nov. In Künfkürchen drangen Studenten gewaltsam in die Vorleserräume und verprügelten jüdische Kommilitonen. Auch in Eszék wurden sämtliche jüdischen Hörer zum Verlassen der Universität gezwungen. Die Polizei ist entschlossen, die Autonomie der Hochschulen im Falle des Anhaltens der Ausschreitungen nicht zu respektieren.

Aus Mussolinien

Verhaftungen wegen antisemitischer Betätigung

Rom, 22. Nov. Wie die Agence Stefani berichtet, ist der Abg. Ponzio di Sansebastiano verhaftet worden, weil er Mittel angebraucht habe, um Antisemiten und Antisozialisten die Flucht aus Italien zu ermöglichen. Ponzio di Sansebastiano habe erklärt, daß er aus Hab gegen den Faschismus gehandelt habe. Auch der ehemalige Abgeordnete General Benolivena wurde wegen seiner dem faschistischen Regime feindseligen Tätigkeit verhaftet. Er sei in verschiedenen kompromittierenden Dokumenten wiederholt genannt worden und habe zugegeben, mit Ponzio über die politische Lage der Flüchtlinge im Auslande gesprochen zu haben.

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 23. Nov. (Funtdienst.) Das neue Kabinett ist in den Abendstunden des Dienstag gebildet worden. Es stellt eine Koalition zwischen Katholiken, Liberalen und Christlich-Sozialen dar. Die Zusammenstellung ist folgende:
Ministerpräsident und Kolonialminister: Jaxpar (kathol. Konf.)
Aussenminister: Samens (liberal)
Innenminister: Carnot (kathol. Demokrat)
Justizminister: Soutart (kathol. Konf.)
Kriegsminister: Bantzier (liberal), im vorigen Kabinett Innenminister
Landwirtschaftsminister: Janson (liberal)
Arbeitsminister: Lippens (liberal)
Kolonialminister: de Broqueville (kath. Konf.)
Kriegsminister: Seiman (kathol. Demokrat)
Kolonialminister: Baels (kathol.).
Das neue Kabinett verfügt über eine Mehrheit von 17 Stimmen.

Rücktritt des estnischen Kabinetts

Tallinn, 23. Nov. (Eia. Funtdienst.) Das estländische Kabinett Teemant ist am Dienstag abend zurückgetreten, nachdem das Parlament einen sozialistischen Antrag angenommen hatte, den die Regierung befehligte.

Der Handelsvertrag mit Jugoslawien

Berlin, 23. Nov. (Eia. Funtdienst.) Der Handelsauschuss des jugoslawischen Parlaments hat am Dienstag, wie aus Belgrad gemeldet wird, den Handelsvertrag mit Deutschland angenommen.

Wiederaufnahmeverfahren für Slater

London, 23. Nov. Das Unterhaus nahm am Dienstag in dritter Lesung das Gesetz an, durch das das Wiederaufnahmeverfahren für den früheren Deutschen Slater, der nach Verbüßung von 19 Jahren Freiheitsstrafe freigelassen worden ist, ermöglicht wird.

Die Heeresstärke der europäischen Nationen

Verlautbarungen englischer Friedensfreunde

London, 22. Nov. In dem Streit über die Heeresstärke der europäischen Nationen hat Kriegsminister Borchgrevink-Geans wieder das Wort ergriffen und einen Brief an die Daily Mail geschickt, in dem er ausführt, wenn Lord George und Lord Roebuck nicht nur die Stärke der aktiven Heere, sondern auch der Reserven der siegreichen Nationen in Rechnung stellen, müßten sie auch die deutschen, österreichischen usw. Reserven miteinrechnen. Lord Roebuck veröffentlicht in der Daily Mail eine Antwort auf diesen Brief und sagt, der Vergleich müsse nicht im geringsten, denn für die in Deutschland vorhandenen militärisch ausgebildeten Männer gebe es keine Waffen, während die siegreichen Nationen volle Ausrüstung für ihre Heereskräfte hätten. Ferner weist Lord Roebuck darauf hin, daß heute, neun Jahre nach dem Waffenstillstand, das britische Kriegsmaterial über einen so großen Etat verfüge, wie er in keinem Verhältnis zu den wirklichen Bedürfnissen des Heeres stehe.

Das Lösegeld für die marokkanischen Räuber

Lastautomobile mit Silbermünzen

Wie aus Casablanca gemeldet wird, hat die französische Regierung für die Freigabe der von Stämmen des Atlas verschleppten sechs Europäer ein Lösegeld in Höhe von 6 bis 7 Millionen Franken bezahlen müssen. Da die Eingeborenen nur einen Teil dieser Summe in Papiergeld annehmen wollten, waren mehrere Lastautomobile notwendig, um die Säcke mit den Silbermünzen nach den für die Rückgabe der Gefangenen vereinbarten Stellen zu transportieren.

Amerikanflug der Junkerflieger

Paris, 23. Nov. (Eia. Funtdienst.) Das Junkerflugzeug D 1230 war am 4. Oktober in Nordsee abgestürzt. Am 6. Oktober war es in Bisfaden einetroffen und am 11. Oktober den Flug nach den Noeren angetreten, der in Nordsee jurisdiziert wurde.

Badisches Tabakarbeiterelend

Ein Tabakarbeiter, der in der Offenburger Gegend wohnt, hat auf unser Ersuchen die Lage der Tabakarbeiter in den Landorten einer Betrachtung unterzogen. Er schildert uns als Ergebnis seiner Untersuchung das Elend oberbadischer Tabakarbeiter. Wir lassen hier die Schilderung folgen:

120 000 Tabakarbeiter sind von der Aussperrung betroffen. Diese Willkürmaßnahme wurde ins Werk gesetzt, nachdem drei Duzend Arbeiter es gewagt hatten, gegen die elenden materiellen Verhältnisse anzukämpfen. Anerkannt sind die Tabakarbeiter die am schlechtesten gestellte Arbeiterkategorie. Nach einwandfreiem Material erreicht der Tabakarbeiter ein jährliches Durchschnittseinkommen von 996 M. Jetzt sollen diese Arbeiter gezwungen werden, durch den Hunger und indem man ihre Not und Elend vergrößert, unter den alten Verhältnissen dahinsuwegieren. Wenn man bedenkt, daß in der Zigarrenindustrie gegen 150 000 Menschen beschäftigt sind, darunter einige zehntausend Familienväter mit Frau und Kinder, so kann man leicht erröhen, daß über 250 000 Menschen in ihrer Lebenshaltung von der Zigarrenindustrie abhängig sind.

Und diese Vierelmillion will man hungern lassen und will sie noch weiter in die Not hineinstoßen, damit einige tausend Fabrikanten in ihrem Profit nicht geschmälert werden. Die elementarsten Lebensrechte vieler Menschen werden hier in Grund und Boden getreten.

Zu allem kommt noch das Schindluderspiel, das in Oberbaden mit 17 000 Arbeitern getrieben wird. Die oberbadischen Zigarrenfabrikanten haben die Aussperrung um weitere acht Tage, bis zum 26. November verschoben. Das ist jetzt das zweite Mal, daß die Aussperrung verschoben wird. Die Gründe dafür sind sehr durchsichtig, die Unternehmer wollen jetzt noch schnell vor der endgültigen Stilllegung des Weihnachtsverkaufes beenden, dann heißt es: Der Mohr kann gehen, er hat seine Schuldscheite getan. Die Folge davon wird sein, daß die Tabakarbeiter einige Zeit länger ausgebeutert sind als sonst, daß sie jetzt den Fabrikanten aus dem Druck herausbefreit sind. Dieses traurige Spiel ist erkannt und wo die Arbeiter organisiert sind, wird die Arbeit sofort niedergelegt, soweit es noch nicht geschehen ist.

Die Zigarrenhersteller scheuen sich nicht, die Arbeiter zu verhöhnen, in dem durch die bürgerliche Presse Meldungen von hohen Lohnverdiensten in der Zigarrenindustrie verbreitet werden, die für Oberbaden geradezu phantastisch sind. Dadurch soll die Öffentlichkeit bewußt irreführt werden, ja man sucht, die Öffentlichkeit gegen die Tabakarbeiterhaft einzunehmen. Durch bürgerliche Zeitungen wurden folgende „Verdienste“ gemeldet: Wochenverdienste der Kasser zwischen 31 M als untersten und 49 M als höchsten Wochenlohn; Wickelmacher sollen zwischen 21.30 M und 32,85 M verdienen. Stundenlöhne sollen bis zu 1.23 M bezahlt werden. Wenn solche Meldungen verbreitet werden, will man vor der Öffentlichkeit die traurigen Tatsachen, über die wirklich soziale Lage der Tabakarbeiterhaft verbergen, die gegen die Zigarrenhersteller eine scharfe Antipathie sind.

Man kann über die eigentliche Lage der Dinge erst ein Bild gewinnen, wenn man die nüchternen Zahlen und die raube Wirklichkeit ungeschönt betrachtet, wenn man sich mit eigenen Augen überzeugt.

Wir wollen einen typischen Tabakarbeiterort herausgreifen, wie es in Baden so viele gibt, in denen die Verhältnisse der Tabakarbeiter so ziemlich gleich liegen. In diesem Falle ist es Friesenheim bei Lahr. In diesem Ort sind 28 Zigarrenfabriken; einige haben dort ihren Sitz, während andere Firmen lediglich eine Filiale am Platze haben. Die Hauptstraße des Ortes macht einen guten Eindruck, mittlere Bauernhäuser verraten ein selbständiges Kleinbauertum, an den Schöpfen hängt Tabak zum Dörren und sagt uns, daß nicht nur Tabak bearbeitet sondern auch gepflanzt wird. Die Tabakarbeiter sind aber nicht Besitzer dieser kleinen Häuser, sondern wir müssen die Tabakarbeiter in engen Seitengässchen suchen, als Mietbewohner alter, baufälliger Häuser. Man muß zu ihnen hinauf auf morschen Treppen klettern und findet sie zum Teil da, wo die Speicherkammer ist, wo die Wand feucht und schimmelig ist, dort sind sie zum Teil zusammengesprengt wie die Tiere. Wir treffen auch Tabakarbeiter in alten ausrangierten Eisenbahnwagen, wo die Miete billig ist und weil das Geld zu einer anständigen Mietwohnung fehlt. Eine Tabakarbeiterfamilie mit 4 Kindern wohnt dort; der 40jährige Mann, der wiederholt als guter Arbeiter bezeichnet wurde, verdient bei 48-stündiger Wochenarbeitszeit einen durchschnittlichen Lohn von 24 M. Die Frau, die zu Hause ist, rüdt aus und verdient 4-5 M

wöchentlich. Die Familie bewohnt 1 1/2 Eisenbahnwagen. Die sechsköpfige Familie hat drei Betten, diese Wohnverhältnisse spotten jeder Beschreibung. Durch die engen Wohnwagen ist die Luft verpestet, die ganze Familie acht gesundheitlich geradezu zu Grunde. Eine Abbildung wäre durch Zuweisung einer besseren Wohnung möglich, aber wie sollen dann die vier hungrigen Kinder bei dem Lohn ernährt werden? In einem anderen Wohnwagen ist eine kranke Tabakarbeiterin zu finden, die schon lange Zeit krank ist.

Eine andere sechsköpfige Tabakarbeiterfamilie wohnt in einem dunklen Raum, Zimmer kann man natürlich nicht sagen. Dieser Raum ist ungefähr 1.80 Meter hoch, die „Küche“ besteht aus einem kleinen Vorplatz von ungefähr 6 Quadratmeter. Das Zimmer ist dunkel, feucht, ohne Tapeten, die wenigen Bilder sind durch Feuchtigkeit verbogen. Am besten Lage ist es dunkel. 3 Kinder schlafen in einem Bett, das jüngste in einem kleinen Holzbettchen. Der Mann ist Driftkender, er kann keine bessere Wohnung erhalten. Als Sortierer arbeitet er bei einer Firma, mit strafforganisierten Arbeitern. Die Löhne sind infolgedessen besser. Er verdient bis 35 M die Woche. Er sagt aber, wenn er für eine andere Wohnung mit zwei Zimmern 30 M bezahlen soll, von was soll dann die sechsköpfige Familie leben? Für das Loth zahlt der Mann noch monatlich 10 M.

Noch trauriger ist ein anderer Fall! Da lebt eine Familie mit 4 Kindern in einem Raum der ungefähr 3 1/2 Meter lang und kaum 2 1/2 Meter breit ist. Dieser Raum hat ein Dachfenster und ist Küche, Wohn- und Schlafzimmer. In dem Raum steht ein Bett, ein Kinderbett, ein Kinderwagen, ein Herd, ein Kasten, ein kleiner Tisch und drei Stühle. Das ist das Inventar. Die kleinen Kinder, von denen das jüngste 1 Jahr ist, laufen nur mit einem Köchchen besetzt herum. Die Frau verdient 17 M in der Woche, die Großmutter betreut die Kinder. So gibt es eine Reihe anderer Fälle, in der 6-8 Personen in zwei Zimmern leben; zum Teil spielt die Wohnungsnot eine Rolle, aber meistens ist der Verdienst so gering, daß eine menschenwürdige Wohnung selbst bei äußerster Sparsamkeit nicht bezahlt werden kann. Man konnte überall die Festsellung machen, daß für eine Zweizimmerwohnung mit Küche 25-30 M bezahlt werden muß. Drei Viertel sämtlicher Tabakarbeiter wohnen in Miete und der Rest hat schließlich von den Eltern ein Häuschen geerbt. Die Mietsumme wird am Munde abgeleiert.

Was das bedeutet, kann man ermessen, wenn man sich vor Augen hält, daß die Löhne für Zigarren- und Wickelmacher wie man von Hand von Lohnzetteln feststellen konnte, für Familienväter zwischen 15 und 24 M wöchentlich schwanken. Die unterste Grenze ist 8 Mark wöchentlich. Die Sortierer sind etwas günstiger gestellt, so daß der Durchschnitt zwischen 20 und 25 M wöchentlich liegt. Es gibt auch Fälle, bei denen mehr verdient wird, bei Akkordarbeit sind eben verschiedene Momente, wie Geschwindigkeit und Raschheit entscheidend. Es gibt auch sogenannte unorganisierte

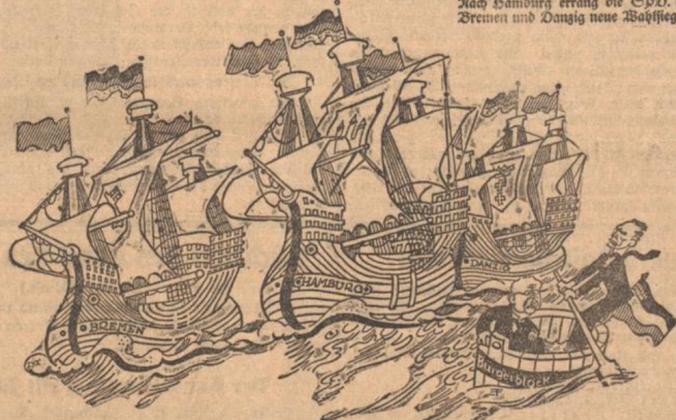
Paradeschiffe, die, in dem sie sich Gunst erlangen konnten, die gewöhnliche Verdienste haben. Solche werden dann bei den Verhandlungen und in der Öffentlichkeit ins Feld geführt, um durch Verallgemeinerung günstige Lohnverhältnisse herbeizuführen. Das man bei diesen Löhnen nicht menschenwürdig leben kann ist ohne weiteres einleuchtend. In den meisten Fällen wurde zum Nachteil mehr so weiter gehen, es reicht nicht mehr zum notwendigen. Wie die Sache steht, beweist, daß selbst die notwendigsten Bedürfnisse zu erwarten haben. Not und Elend in sämtlichen Arbeiterfamilien anzutreffen, die auf den Zigarrenindustrie angewiesen sind. Einige sagten, man solle überhaupt nicht, was man vom Leben hat: tagtäglich schreien am Ende der Woche reicht es nicht zum allernotwendigsten.

Man sah deutlich an diesem kleinen Auschnitt aus der tatsächlichen Lage der Tabakarbeiter, daß ein Teil derselben verarmt: ungenügende Wohnverhältnisse, die große gesundheitlichen Gefahren in sich bergen, zuerst in der dampfsuffizienten Fabrik dann in einer schlechten feuchten Wohnung. Aber Krankheit, die denkbar günstigste Entwicklungsmöglichkeit. Durch die kleinen Wohnungen erwachsen auch der heranwachsenden Generation eine Reihe sittlicher und moralischer Gefahren. Mangelnde Ernährung tut das übrige. Dinge, die das Leben zu einem menschenwürdigen machen, fehlen und sind den Tabakarbeitern zum größten Teil unbekannt.

Die Lage über die Verhältnisse in der Zigarrenindustrie nicht zu schwarz geschildert. Bisher wurde noch immer festgestellt, daß die Frauen, deren Männer in der Zigarrenindustrie beschäftigt sind, mitarbeiten müssen, um den Lebensunterhalt für die Familie zu bestreiten. Das dies nicht im Interesse eines ordentlichen Familienlebens liegt, zumal wenn noch kleine Kinder vorhanden sind, ist jedem einleuchtend. Sogar in den Städten ist die Lage nicht besser, besonders schlimm sind die im Tagelohn beschäftigten Arbeiter. In Offenburger hat der verdienstloseste Tabakarbeiter einen Stundenlohn von 49 Pfennig, in einem anderen Arbeiter von 24 Jahre 42 Pfennig; nur in einem anderen Fällen wird mehr bezahlt. Der Sortierlohn ist bekanntlich der höchste Lohn, die Zigarren- und Wickelmacher sind am niedrigsten bezahlt. Zur Illustration wollen wir noch den Lohn eines Offenburger Sortierers anführen, der schon über 12 Jahre in der Zigarrenindustrie beschäftigt ist und dabei den höchsten Lohn verdient, den die Firma an einen Sortierer der in Akkord beschäftigt ist bezahlt. Verdient wurde bei 48stündiger Wochenarbeitszeit in 14 Tagen (die letzten 6 Wochen) 50.77 M abzüglich Steuern, Invaliden und Erwerbslosenanteile 5.63 M, bleibt 45.14 M. Das sind für die Woche 22.57 M. Nächster kommt die 14 Tage später 47.19 M, abzüglich 4.77 M, bleibt Rest 42.42 M. Das sind für die Woche 21.21 M, die letzten 14 Tage (Akkoord) 47.15 M abzüglich 4.72 M, Rest 42.43 M, also für die Woche

Hansaflotte und Bürgerbottich.

Nach Hamburg errang die SPD. in Bremen und Danzig neue Wahlsiege.



Die im Bottich: „Jetzt hatten wir gehofft, die Hansestädte würden uns ins Schlepptau nehmen, statt dessen segelt uns die ganze Flotte glatt davon!“

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela
Copyright 1927, by Rast-Verlag U.G., Berlin. Nachdruck verboten.
10 (Fortsetzung.)

Mittlerweile war sie mit den Brüdern fertig geworden. Sie stand auf, warf mir noch einen verächtlichen Blick zu, rief die Kinder und verschwand. Raum war sie verschwunden, als eine alte Dame um die Ecke bog. Ich wollte mir gerade das Brüdchen aus dem Papierkorb holen. Die alte Dame hatte Stridzeug mitgebracht und ließ sich geruchlos nieder. Es vergangen einhalb Stunden. Die alte Dame gina, doch hatten sich inzwischen andere Leute gezeigt. Als ich ungefähr drei Stunden zwischen Hunger und Müdigkeit gekämpft hatte, schlief ich ein. Ich erwachte durch einen Stoß, der mir die Milze vom Kopf liegen ließ. Ein Polizeibeamter steht vor mir. Reugierig bleibe ich stehen. „Hier ist kein Hof für Obdachlose! Machen Sie, daß Sie wegkommen! Aber schnell! Rasch! Was! Ist ja noch schön! Am helllichten Tage launert dieses Paß schon hier herum!“ Ich habe meine Milze auf und trolle mich. Der Polizeibeamte schaut mir groß nach; wohin ich gehe, Ekel und Verachtung bliden mir entgegen.

Ein anderes Mal habe ich auf der Plattform der elektrischen Bahn, die nach dem Westen fährt. Ein Gymnasiast wurde von einem Fahrgast an mich herangebracht. Erst jetzt bemerkte er mich. Er entsetzte sich so über meinen Anblick, daß er förmlich zurücktrat und ein verlegenes Gefühl des Efels nicht unterdrücken konnte. Ohne zu überlegen, sprang er vom fahrenden Wagen ab und schante mir mit starren Augen nach. Dieser Vorgang dackte mich mit einer Stärke, daß ich mich im selben Augenblick zu Boden gedrückt wählte. Durch mein Gehirn raste es: was hat dieser Junge, der so alt ist wie du, vor dir voraus? Könntest du nicht das gleiche sein? Ich hatte eine gute Kindheit gelebt, war in einem anständigen Bürgerhause herangewachsen. Warum entbehrte ich den Schutz, den dieser Junge in meinem Alter genos? Wodurch hatte ich ein so hartes Schicksal verdient? Ich sah, wie die Menschen sich vor mir wie vor einer eisernen Kröte abwandten. Da züchte plötzlich in mir etwas auf, es dackte mich eine so maßlose Wut, daß es mir schwarz und blau vor den Augen wurde; es brauste durch mich eine Gewalt, die mich zu brengen drohte: ich hatte das Gefühl einer Riesenkraft, so daß ich blindlings um mich hätte hauen mögen. So stelle ich mir den Zustand kurz vor dem Ausbruch eines plötzlichen Wahnsinns vor.

Ich fürchtete auf einmal, unter der Last des eben Erlebten zusammenzubrechen, und dennoch hatte ich das Gefühl des Steigens, des Dahinschwebens. . . . Ich um mich geschlagen habe, weiß ich nicht. Ich verlor die Bestimmung. Was mit mir geschah, weiß ich nicht. Als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, fand ich mich auf einer Bank in den berben Händen von Polizeibeamten, die mich dann zur Wache führten. Als ich dort wieder zu wachen anfing, gab es mir links und rechts ein paar um die Ohren und warfen mich hinaus. Des Abends verlockt ich mich im Tiergarten, warf mich zu Boden und konnte gar nicht aufhören zu weinen, zu weinen, um die schon einmal verspürte, sich bebäuhende Ohnmacht des Schlafens und des Schmerzes voll auszukosten.

Ich stand vor dem Zusammenbruch. Kälte, Nässe, Wetter und Wind, sie hatten meinem Körper nichts anzubieten vermocht. Ich hatte mich so daran gewöhnt, daß ich mir nichts mehr aus der Witterung gemacht hatte. Aber was jetzt an mir nagte, was sich jetzt in mich hineinfrach, dies schüttelte meinen ganzen Körper, durchschleubte ihn so, daß alles an meinem Leibe floß. Schon nach einigen Schritten brach ich in Schweiß aus. Dabei quälten mich dauernd Kopfschmerzen, und ein dumpf kleineres Gefühl lag im hinteren Teile des Schädels und wich nicht. Anhaltende Müdigkeit lag auf mir. Immer häufiger erlebte ich jetzt Verwirrungsanfalle, so daß ich meinte, nicht weiterleben zu können. Ich dachte an Wolf, der im gleichen Alter einen Selbstmord verübt hatte. Sollte ich meinem ganzen verführten Leben ein Ende machen? Ich glaubte, vorm Wahnsinn zu stehen. Ich war krank, krank. . . Ich sah entsetzt abgemagert aus. Wenn ich mich auf der Straße im Spiegel sah, — so glaubte ich, einem fremden Menschen zu begegnen, der mich mit einer verzerrten Fratze ansah. War ich dies noch? Hohlhändig, hohlwändig, mit abfallenden Schultern, mit schlotternden Beinen, verkommen, in Schmutz und Lumpen? Ich, Harry Domela. . . .

Zerfahren

Eines Tages — es war im Sommer 1923 — sah ich, vor mich hinführend, in der „Zoostraße“, dem Wartesaal vierter Klasse des Bahnhofes Zoologischer Garten. Ich pikarte jetzt öfters nach dem Westen. Die Prachtstraßen des Westens reisten und lodten mich trotz meines heruntergekommenen Zustandes, ja gerade weil ich so heruntergekommen war; als ob die Demütigungen, die verächtlichen Blicke, die mich dort traf, mit ein Bedürfnis geworden wären, so ängig ich dabei. Wenn ich mich dann mit der Volkst des vor aller Welt Gemeinften genus erniedert hatte, ichlich ich mich zum

Bahnhof hin, drückte mich in eine Ecke des Wartesaals und stundenlang saß. Ich vegetierte dahin. Wenn jemand neben mir wäre, der mir gefast hätte, du bekommst hundert Mark, wenn du das oder das tuft, so hätte ich ihm gleichgültig erwidert: Was ist doch alles zwecklos. . . . Schon einmal hatte ich bemerkt, daß die bedenkliche Kellner mich prüfend betrachtete. Was soll er? Er sollte mich in Ruhe lassen! Eines Tages bekam er unter vier Augen zu fallen. Der Wartesaal war ziemlich leer, fuhr mich gleich an: „Jetzt habe ich dich lange genug beobachtet. Woher kommst du? Alexander-Ries? Schlesischer Ries? dich! So ein gesunder Kerl! Siehst du denn nicht, daß du kommst?!“ Mensch, woher kommst du?! Man merkt dir an, du mußt bessere Tage gelebt hast. Dumme bist du auch nicht melhergott nochmal, ravelle dich doch zusammen! Man darf doch nicht so unterliegen lassen!“ Ich sah ihn groß an, sagte: „Wort, stand auf und ging. Ein paar Tage lang mich im Bahnhof. Als ich wieder ging, sagte er mir erneut, sag mir, was dich berührt er mich an. Er laute mir, er lenne einen Schmeißer, der einen jungen Mann für sein Haus suchte; ich sollte zu ihm hingehen. Er nannte mir die Adresse, und ich ging mit den Herrn aufzuwachen. Ich ging auch hin, machte jedoch vor dem Hause kehrt und ließ mich wieder einige Tage nicht biden, als ich mich dahin zurückwand, machte der brave Mann mich herunter, daß ich mich jetzt endlich um die Stellung bemühte.

Trotz meiner Verwundung wurde ich als Hausbesitzer gestellt. Der Schriftsteller gab mir Kleider, und ich sah einigermassen annehmbar aus. Als ich das rubige Danzmannes zuerst betrat, hätte ich zu jeder Bedingung den Kopf nickend angenommen. Hier war Schweigen, Stille, Frieden. Hier lag ich eine Zukunft finden. Lange dauerte es, bis ich meine Kräfte kam. Jetzt erst, hier in der Ruhe, begann mich der Unterwelt zu quälen, durch die ich hindurchgegangen war und ich war froh, mich in einen Käfig verlocken zu können, auszubrennen, erholen, schlafen. . . . Keinen andern Gedanken ich. Und dennoch ärtte alles in mir. Alle mir von heute gegebene Aufschauungen waren vernichtet. Viel Neues hatte ich erlebt, hatte die Tiefen des Lebens gesehen, aber alles bildete sich ein fränes Durcheinander, aus dem ich mir zunächst kein Neus schaffen konnte. Immer wieder fand eine Welt in mir in der ich mich noch vor kurzem heimlich gefühlt hatte. Der Leuten, ich gefand es mir oft, verband mich etwas, immer wieder zurückzuden wollte. Was es die Gemeinften die sie eben mit ich erlebt hatten und noch erlebten?

Richtung von Postsparkassen

Informierter Seite wird uns geschrieben: Des öfteren schon in den letzten Jahren von der Abfertigung der Reichspost...

trachtungen angefaßt worden, am Schluß folgte eine latente Parallele zwischen Feldwebel und Schlichter.

Da es sich in dem Inneren um ehemalige Feldwebel handelt, vermögen wir wirklich nicht einzusehen, daß das Unteroffizierskorps der Reichswehr beleidigt sein kann.

Erschütterter Protest gegen französische Regierungsmassnahmen

Paris, 22. Nov. Der Matin wird aus Straßburg gemeldet, daß die Leitung der Nationalrepublikanischen Volksvereinsvereine eine Entschliessung angenommen hat, in der sie gegen das Verbot...

Verurteilung von Kommunisten in Frankreich

Paris, 22. Nov. Fünf Kommunisten, darunter zwei Abgeordnete, die in erster Instanz wegen Aufzehrung von Militärrenten zum Ungehorsam...

Partei-Nachrichten

r. Gegenstand. Die Zusammenkunft am Samstagabend im Lokal war von den Genossen ziemlich gut besucht. Gen. Schöckle gab den Bericht von der Kreisversammlung...



Selbstmord des Sowjet-Gesandten Adolf Toffe

Adolf Toffe, nach dem Kriege der erste russische Diplomat in Berlin, der seit 1922 an Verdenerstrasse 111, hat kürzlich in Moskau durch einen Revolvererschuss Selbstmord verübt.

Die Aussperrung der Zigarrenarbeiter

Düppierung der Deseffentlichkeit

Die Vorgänge in der deutschen Zigarrenindustrie haben eine Anzahl berufener und unberufener Meinungsäußerungen zutage gefördert. Von Arbeitgeberseite hat man versucht, die Vorgänge...

Nach Schrecklicher kommen die traurigen Verhältnisse der Zigarrenarbeiter auf Grund folgender Erhebung in einer größeren süddeutschen Zigarrenfabrik. Es handelt sich um einen Fabrikort der 6. Ortsklasse...

Table with columns: Nr., Alter, Beschäftigt, wöchentlich, pro Stunde. Lists 32 workers with their ages and earnings.

Also bis 49 Jahre haben die Arbeiter treu ihrer Firma gedient, um schließlich in ihren alten Tagen mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von 50 % absperrt zu werden...

Nun versucht man von anderer Seite, die Lohnforderung von 15 Prozent so darzustellen, als ob die Industrie resp. Konsumenten dieselbe nicht tragen könnten...

Die empfindliche Reichswehr

Der Reichswehrminister, der auf jede monarchistische Entelektualisierung der Reichswehr mit väterlicher Milde herniederzusehen, ist freuener, wenn republikanische Blätter wirklich oder vermeintlich der Reichswehr zu nahe treten...

Einmalame Schidial, daß wir alle zusammengehörten, weil wir der Gesellschaft auszuwachen waren? Lauter Fragen, auf die keine Antwort geben konnte. Der Schriftsteller hatte eine Bibliothek. Da sah ich denn in meinen freien Stunden...

„Ach so, also nicht... Herr zur...“ „Nein.“ Er wandte sich seinem Schreiberlich zu und fragte sichtlich in einem ganz andern Ton: „Was wünschen Sie denn von mir?“ „Ich wollte Herrn Professor bitten, ob Herr Professor mir irgendeine Tätigkeit verschaffen könnten?“

Auf dem Arbeitsamt wanderte der Zettel sofort in den Papierkorb. „Wie kommt der Professor dazu, alle zu uns zu schicken? Was er doch für seine Vallen selber sorgen. Sie sind Ausländer. Wir sind froh, wenn wir unsere eigenen Leute unterbringen.“

ich mir in Leipzig durch Gelegenheitsarbeit verdient hatte, fuhr ich nach München. Dort glaubte ich die erste große echtdeutsche Stadt zu sehen. Nur im Hofbräuhaus bekam ich ein geheimes Grauen. Einem solchen Saufstall hatte ich selten gesehen. Der Ausdruch „Schwemme“ ist noch so gut dafür. Der Odeonplatz war damals allen Münchern noch in Erinnerung: im vergangenen Herbst waren hier Teilnehmer am Ludendorff-Büchis gefallen.

Eines Tages schlenderte ich ziellos über die Friedrichstraße. Langsam ließ ich mich treiben... ich suchte Neues. Auf einmal hörte ich neben mir laut erregtes Sprechen. Ein Mann, barhäutig, redet leidenschaftlich auf eine Zeitungstau ein, die seelenruhig weitergeht: „Abend, — Illustrierte, heute neu!“

(Fortsetzung folgt.)

Liederhalle Karlsruhe



Samstag, den 3. Dezember 1927, abends 8 Uhr in der städt. Festhalle

KONZERT

zur Feier des 85. Stiftungsfestes

unter Mitwirkung von Theodor Scheidl, Bariton der Berliner Staatsoper; Mitglieder d. Bad. Landes-theaterorchesters; Richard Rupp, Mit-glied der Liederhalle, Orgel und des Männerchores der Liederhalle

Leitung u. am Flügel: Hugo Rahner u. a. von der Liederhalle in Nürnberg uraufgeführte Chöre der 1. Nürnberger Sängewoche Ferner Chöre von Baumann, Brahm, Buck, Hegar und Moldenhauer

Karten für Nichtmitglieder zu 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.— Mk. bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr. Für Mitglieder am Montag, 28. Novemb. abends von 7—9 Uhr im Vereinsheim „Löwenrachen“ u. an der Abendkasse

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Schutz der Brunnen und der häuslichen Wasserleitungen. Nachstehende Bestimmung der unterm 30. März 1912 erlassenen ortspolizeilichen Vorschrift (§ 6) wird in Erinnerung gebracht: Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit sind sämtliche Erdbrunnen sowie die Wasserleitungs-röhren, soweit sie freiliegen, durch geeignete Mittel vor dem Einfrieren zu schützen (Anfüllen mit Wärmegutmitteln). Karlsruhe, den 21. November 1927. O. B. 143. Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion —

Tietz Hermann Tietz advertisement for linens, cotton goods, and handkerchiefs. Includes a list of products and prices such as 'Farbiger Wäschebatist', 'Pyjama-Flanell', and 'Bettuch-Halbbleinen'.

Leinen-, Baumwollwaren und Taschentücher

zu besonders billigen Preisen.

Table listing various textile products and their prices. Columns include product names like 'Farbiger Wäschebatist', 'Pyjama-Flanell', 'Bettuch-Halbbleinen', and prices in Mtr. (Metres).

Großer Reste-Verkauf in Kleider- u. Seidenstoffen zu enorm billigen Preisen

von Mittwoch den 23. bis Samstag den 26. November



Arbeiter-Wohlfahrt Weihnachts-Lotterie

Los 50 Pfg. Ziehung: 28. u. 30. Dezemb. 1927

- List of prizes for the lottery: Gewinne im Werte von Mark 607 500, Höchstgewinn im Werte von Mark 50 000, 1 Hauptgewinn im Werte von Mark 30 000, etc.

Der Verkauf derselben findet im Warenhaus Geschw. Knopf, bei allen Gewerkschaften u. in sämtlichen durch Plakate kenntlichen Geschäften statt

Advertisement for Jacquarddecken, Schlafdecken, and Kamelhaardecken. Located at 133 Kaiserstraße 133, Karlsruhe.

Advertisement for 'Alte Brauerei Hoepfner' featuring a 'großes Schlachtfest' at Kaiserstraße 14.

Advertisement for 'Ettlingen Gasthaus zur Rose' featuring a 'Schlacht-Fest'.

Advertisement for 'Lehrer-Gesangverein Karlsruhe' featuring a 'KONZERT' at the Städtischen Festhalle.

Advertisement for 'Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge' at the Großer Rathaussaal.

Advertisement for 'Lehrling' (apprentice) position at 'Badisches Landestheater'.

Advertisement for 'Die Jahreszeiten der Liebe' at the 'Landestheater'.

Advertisement for 'Provisions-Reisender' (travel agent) services.

Advertisement for 'NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN' and 'CANADA' shipping lines.

Advertisement for 'Colloleum' and 'Freut Euch des Lebens'.

Advertisement for 'Kammer-Lichtspiel' at Kaiserstraße 168.

Advertisement for 'Lilian Gish' and 'Die Hochzeit v. Florenz'.

Die Stellung der Arbeiter zum Staat

Der Gewerkschaftsrat Karlsruhe hielt, wie schon mit der badischen Innenminister Gen. Dr. Kemmle am 12. November in der Sitzung des Ausschusses für die Arbeiterfrage — als Auftakt zu den Bildungsvorträgen — einen 1 1/2 stündigen Vortrag über das aktuelle Thema: „Die Stellung der Arbeiter zum Staat“.

Der Vortrag wurde von dem Referenten, dem badischen Innenminister Gen. Dr. Kemmle, gehalten. Er machte einmütig darauf aufmerksam, daß das Problem der Stellung der Arbeiter zum Staat ein Problem der gesamten Nation ist und zwar nicht erst seit der Staatsumwälzung, sondern schon im Reich. Wir hätten, so fuhr der Referent fort, in der Stellung der Arbeiter zum Staat drei Detailprobleme zu betrachten. Das erste ist die Stellung der Arbeiter zum Staat in Deutschland zu einer ablenkenden Betrachtung. Dies sei die Zeit ab 1870/71. Die damals herrschende Gesellschaft stellte sich auf den Standpunkt, daß nur Angehörige der Kräfte und Bildung zur Verwaltung des Staates berufen seien. Zudem stand die Arbeiterklasse, soweit sie sich nicht in der Arbeiterbewegung organisierte, als ein „Ausnahmefaktor“ dar. In zweiter Linie ging innerhalb der Arbeiterbewegung die Frage, ob man die Arbeiterklasse als „Klassenbewußtsein“ oder als „Bürgerbewußtsein“ betrachten solle. In dritter Linie ging es um die Frage, ob man die Arbeiterklasse als „Klassenbewußtsein“ oder als „Bürgerbewußtsein“ betrachten solle.

Der Referent sprach sich dann über die Stellung der Arbeiter zum Staat im Reich aus. Er erwähnte die „Kämpfe“, die schon Bismarck um die Beteiligung der Arbeiter an der Regierung geführt habe. Am in die inneren Angelegenheiten des Reiches richtig eindringen zu können, mußte man sich diesem Gebiete einstens gewöhnen und wie die Arbeiterbewegung sich entwickelte. Auf die Bismarckzeit folgten die Jahre wilhelminischer Herrschaft, die Arbeiterfrage wird dann organisiert und kämpft um ihre Stellung im Staat. Die Arbeiterbewegung ist bestimmend für Art und Maß der Forderungen an den Staat. Träger der Staatsmacht sind nun die Arbeiterbewegung und die Kapitalisten. Träger der Kapitalisten sind die Arbeiterbewegung und die Kapitalisten. Träger der Arbeiterbewegung sind die Arbeiterbewegung und die Kapitalisten.

Der Referent sprach sich dann über die Stellung der Arbeiter zum Staat in Baden aus. Er erwähnte die „Kämpfe“, die schon Bismarck um die Beteiligung der Arbeiter an der Regierung geführt habe. Am in die inneren Angelegenheiten des Reiches richtig eindringen zu können, mußte man sich diesem Gebiete einstens gewöhnen und wie die Arbeiterbewegung sich entwickelte. Auf die Bismarckzeit folgten die Jahre wilhelminischer Herrschaft, die Arbeiterfrage wird dann organisiert und kämpft um ihre Stellung im Staat. Die Arbeiterbewegung ist bestimmend für Art und Maß der Forderungen an den Staat. Träger der Staatsmacht sind nun die Arbeiterbewegung und die Kapitalisten. Träger der Kapitalisten sind die Arbeiterbewegung und die Kapitalisten.

Die Arbeit für das Badische Hygienemuseum ist aufgenommen worden und soll jetzt, nachdem die maßgebenden Persönlichkeiten ihr Einverständnis erklärt haben, in vollem Umfang durchgeführt werden. Auf Antrag des Vorstandes ernannte die Versammlung Geh. Prof. Dr. Uhlirhub (Freiburg) zum Dank für seine der Gesellschaft geleisteten großen Verdienste zum Ehrenmitglied.

Es folgte nun ein Vortrag von Stadtrat Dr. Caspar Stuttgart über Erhebung (Austausch von Gesundheitszeugnissen). Er führte u. a. folgendes aus: Ziel der Erhebung ist die Aufzucht eines körperlich, geistig und seelisch gesunden Nachwuchses. Die Erhebung bietet vorläufig keine Grundlage für einen Zwang zur ärztlichen Untersuchung vor der Eheschließung; es hängt alles von der Freiwilligkeit der Ehepartner ab. Es sollen der jeweiligen Dertlichkeit entsprechende Einrichtungen für ärztliche Erhebung geschaffen werden. Die Aufklärung muß bei der Jugend beginnen.

An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, worauf der Vorsitzende dem Referenten und den Diskussionsrednern dankte.

Ein Wahlschwindel

Man schreibt uns aus Achern: Bekanntlich fand am 13. November der Ortskrankenhauswahl statt, und zwar wurden 2 Wahlvorschlagslisten aufgestellt. Liste 1 trug folgende Bezeichnung:

- Wahlvorschlagsliste Nr. 1 zur Wahl der Arbeitervertreter für den Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenhausverwaltung Achern Zentrum und Sozialdemokratie.
- Wahlvorschlagsliste Nr. 2 für die Wahl des Ausschusses für Allgemeinen Ortskrankenhausverwaltung Achern Gewerkschaftsliste Achern.

In Nummer 263 des Acher- und Bühlerboten und der Badischen Nachrichten (Korrespondenz) konnte man u. a. lesen: „Zentrum und gewählte Sozialdemokraten haben zusammen eine Liste aufgestellt, die die Bezeichnung trägt: Wahlvorschlagsliste Nr. 1. Ihr Ziel ist es, die Arbeiterbewegung der radikalen Sozialisten und Kommunisten. An die christlichen Arbeiter, auch die Arbeiter und Diensthelfer richten wir das Ersuchen, am kommenden Sonntag nachmittags zur Wahl zu gehen. Es gilt, den Einfluss der christlichen Arbeiterbewegung im Ausschuss der Krankenhausverwaltung zu erhalten und zu stärken usw.“

Demselben erklären wir in aller Öffentlichkeit, daß in Achern nur eine Sozialdemokratische Partei besteht, die aber weder eine Vereinigung noch einen Kompromiß mit dem Zentrum bezüglich der Ortskrankenhauswahl getroffen hat, zumal politische Parteien mit der Ortskrankenhauswahl nichts zu tun haben, sondern die rein Sache der wirtschaftlichen Vereinigungen ist. Sowie Grübe hätten jene Listenmacher doch noch im Kopfe haben sollen. Uebrigens ist es eine ungläubige und dreiste Annahme gewisser Leute, sich Sozialdemokraten zu nennen und als solche aufzutreten, ohne im Namen der Partei handeln zu dürfen. Die Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Achern legt gegen diese Wahlschwindel, in denen ihr Name mißbraucht wird, härteste Bewehrung ein.

Nachschrift. In der am Samstag abend stattgefundenen Ratstagsung wurde mit 8 gegen 2 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung beschlossen, die Ortskrankenhauswahl anzufechten.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die wesentlich saisonmäßige Verschlechterung der Arbeitsmarktlage tritt, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, allmählich weiter. Auf dem Gesamtmarkt des Landes wirkte sich in einem weiteren, diesmal stärkeren Ausmaß die Abnahme der Arbeitslosenunterstützungsempfänger — von 10 925 um 821 auf 11 746 — und der Krisenunterstützungsempfänger — von 5417 um 207 auf 5624 — aus.

In der Landwirtschaft wurden nur noch Fachkräfte (Metzger, Metzgerhelfer, Metzgerinnen) vermisst. Die beginnende Waldarbeit bietet der unterbadischen Kleinlandwirtschaft willkommenen Arbeitsgelegenheit, während im Oberland die Fortarbeiten infolge der Schneefälle zum Teil eingestellt werden mußten.

Die Lage im Ziegelgewerbe hat sich naturgemäß verschlechtert, in den am Main gelegenen Steinbrüchen konnte infolge Hochwassers nicht gearbeitet werden.

In der Metallbearbeitung und Maschinenindustrie hielten sich in einigem Umfang Neuzugänge und Vermittlungen die Wege. Aufnahmefähig erwiesen sich vornehmlich allgemeiner Maschinenbau, Gießerei, Aluminium- und Elektroindustrie.

Der anhaltend gute Geschäftsgang der papierverarbeitenden und papierverarbeitenden Industrie erfährt keine Änderung, innerhalb der letzteren war der Bedarf an Arbeiterinnen nicht vollständig zu decken, während die Beschäftigungslage für Buchbinder im wesentlichen ungünstig blieb.

Im Spinnstoffgewerbe haben Baumwollspinnerei und Weberei sowie Seidenstoffindustrie und Seidenfabrikation noch weitere Kräfte vermisst.

Hingegen haben sich im Holz- und Schnitzstoffgewerbe die Beschäftigungsmöglichkeiten etwas vermindert.

In der Genussmittelindustrie wirkt sich naturgemäß die Ausperrung in der Zigarrenindustrie bei der Bedeutung dieses Gewerbes für den badischen Arbeitsmarkt merklich aus. Einige an der Ausperrung nicht beteiligte Firmen haben immerhin vereinzelte Einstellungen von Zigarren- und Wickelmachern vorgenommen. Die Zigarrenindustrie ist im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft zu Neueinstellungen geschritten.

Andererseits konnte die jetzt (normalerweise) beginnende Hochsaison im Bekleidungs- und Schuhgewerbe die gewünschte Verstärkung der Nachfrage nach Personal bewirken. Letztere erlitt sich im wesentlichen auf erstklassige Fachleute. Weibliche Kräfte in Konfektions- und auch in Modischneiderei verstärken das Gesamtangebot des Gewerbes, das übrigens in der jüngsten Zeit infolge Entlassungen aus Modischneidereien wie aus einer Schürzenfabrik noch eine gewisse Verstärkung erfahren hat.

Beif. aut Emailherd erhalten. Bildlich abzugeben Nr. 163. Kartelle. 24, 8. Stad. L.

Das Baugewerbe ist im Laufe der letzten Berichtszeit in stärkerem Ausmaß als bisher zu Einschränkungen gekommen. Neben Zimmerern kamen diesmal insbesondere auch Maurer und Maler zur Entlassung, wennschon immerhin eine Vermittlung arbeitslos gewordener Maurer auf neue Baustellen größtenteils noch möglich war. Dertlicher Verschlechterung der Beschäftigungsmöglichkeiten im Glasergewerbe stand andernorts noch lebhafter Bedarf gegenüber.

Im Verkehrsgewerbe wurden die Vermittlungsergebnisse der letzten Wochen nicht mehr erreicht, immerhin waren noch Transportarbeiter und Arbeiter für den Gleisbau gesucht.

Auch der Bedarf an Lohnarbeitern ist, der allgemeinen Entwicklung des Arbeitsmarktes folgend, etwas zurückgegangen.

Letzte Nachrichten

Bestrafte nationalistische Lausbuben

Dresden, 22. Nov. (Eig. Draht.) Der 27jährige Lohnbuchhalter Billy Sandrid und der 18jährige Materialausarbeiter Walter Jagle — beides Nationalsozialisten —, die vor einiger Zeit die Ebert-Eiche in Bautzen umgeweiht hatten, standen jetzt vor dem Schöffengericht in Bautzen. Der Staatsanwalt forderte eine Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis, das Gericht erkannte jedoch bei Sandrid nur auf 250 M und bei Jagle auf 150 M Geldstrafe. Diese Milde begründete das Gericht mit der völligen Bessersinnigkeit der beiden Täter.

Kundgebung der hessischen Sozialdemokratie

Berlin, 22. Nov. Der Landesvorstand und der Landesauschuss der Sozialdemokratischen Partei Hessens nahmen einstimmig eine Kundgebung an, in der es heißt: In der Frage der Regierungsbildung sind Landesvorstand und Landesauschuss der Sozialdemokratischen Partei als der weitaus stärksten Fraktion auch im neuen Landtag entsprechende ausfallgebende Stellung eingeräumt worden.

Aus dem besetzten Gebiet

Berlin, 22. Nov. (Eig. Draht.) Im besetzten Gebiet mehren sich — wie der Sozialdemokratischen Partei Hessens — neuerdings die Beschwerden der Bevölkerung über die sogenannte „Surêté“, die in der französischen Besatzung tätige französische Geheimpolizei. Wiederholte Vorstellungen in Koblenz haben bedauerlicherweise nicht zur Abstellung dieser, die Bevölkerung sehr belästigenden Spionage- und Spitzelorganisation geführt. Infolgedessen wird jetzt auf diplomatischem Wege versucht, die Beseitigung dieser misslichen Geheimpolizei zu erreichen. Das gleiche gilt von der Regelung der Schadenersatzanträge, die von deutschen Landwirten anlässlich der diesjährigen Manöver der Besatzungsstruppen gestellt worden sind. Es handelt sich dabei um außerordentlich hohe, aber berechtigte Ansprüche. Eine Bürgermeisterei hat z. B. allein in ihrem Bezirk den Schaden ihrer Bürger auf 100 000 M. beziffert.

Kommunistische Obstruktion in der französischen Kammer

Paris, 22. Nov. Die Erledigung des Marinebudgets in der heutigen Kammer Sitzung wurde durch die fortgesetzte kommunistische Obstruktion unmöglich gemacht. Siebenmal stellten die Kommunisten aus den verschiedensten Gründen Änderungsanträge, die zwar sämtlich abgelehnt wurden, aber die Beratungen stark aufhielten. Zu einem weiteren Zwischenfall kam es, als der sozialistische Abgeordnete Renaudel gegen die Absicht des Poincaré in seiner Eigenschaft als Finanzminister protestierte. Angesichts der fortwährenden Obstruktion der Kommunisten hat der sozialistische Abgeordnete Candace seinen gestern eingebrachten Antrag auf Verfüzung der Redeseit eräutert durch den Antrag, das dringliche Verlangen für die Beratung des Budgets 1928 anzunehmen. Ministerpräsident Poincaré soll nach der Agentur Danas beabsichtigen, für die Annahme dieses Antrages die Vertrauensfrage zu stellen.

Paris, 23. Nov. (Funkdienst.) In der Marinekommission der Kammer kam es am Dienstag zu einem schweren Zusammenstoß mit dem Marineminister. Die Kommission verlangte eine parlamentarische Untersuchung wegen der Meuterei im Marinegefängnis von Toulon und auf dem Panzerkreuzer R. Renan. Der Minister weigerte sich, die Untersuchung zuzulassen, worauf die Kommission beschloß, die Kammer über diesen Streitfall selbst entscheiden zu lassen. Darauf erklärte der Marineminister, daß er im Verständnis mit dem Ministerpräsidenten Poincaré in der Kammer die Vertrauensfrage stellen werde.

Verlängerung der Amtszeit des mexikanischen Präsidenten

Mexiko, 23. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat der Ausdehnung der Amtszeit des Präsidenten von 4 auf 6 Jahre ihre Zustimmung erteilt.

Unruhen im amerikanischen Bergwerksgebiet

Denver (Colorado), 22. Nov. Die Lage in den Grubengebieten von Colorado, in denen es bei einem Streik zu Unruhen gekommen ist, hat sich derart verschlechtert, daß der Gouverneur von Colorado, Adams, sich genötigt gesehen hat, die Verhängung des Einsatzrechts zu unterzeichnen.

Nach den bisherigen Feststellungen haben die Kämpfe zwischen den Streikenden und der Polizei im Kohlenbezirk insgesamt fünf Todesopfer gefordert. Weitere 60 Personen, darunter 2 Frauen und 22 Polizisten, sind durch Schüsse, Steinwürfe und Knüttelstöße verwundet worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung stehen zurzeit im Streikgebiet fünf Kompanien Infanterie, zwei Abteilungen Kavallerie, zwei Tanks und eine Sanitätsabteilung. Die Bewegung unter den Grubenarbeitern gewinnt immer mehr an Boden.

Soziale Rundschau

Misch. Am Sonntag, 20. Nov., fand in Misch ein Vortrag über die Arbeiterbewegung in der Reichsregierung und Arbeitsvermittlung statt, worüber Kollege Gustav Kleiner vom Deutschen Gewerkschaftsbund referierte. Schon am Anfang seines Vortrages brachte größte Aufmerksamkeit. Er sprach über die Entstehung und die Rechte, die im Gesetz verankert sind. Jedem Deutschen ist die Möglichkeit gegeben, durch wirtschaftliche Leistungen Unterhalt zu erwerben. Der Vortrag war sehr lehrreich und die Diskussionsredner haben noch vieles erleben, das besprochen werden muß. Hierzu betonte Kollege Gustav Kleiner, daß die Gewerkschaften nicht die Geleise machen, sondern die Arbeiterbewegung, indem sie auch politische organisierten und die Arbeiterbewegung entgegen hätte die Verleumdungen und Lächer, denn auch sie sollen sich über diese Sachen in Kenntnis setzen, daß auch Kollegen von Fortschritt anwesend waren. Dem Referenten sei herzlich Dank gesagt.

Abgang der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene

Am Samstag, 19. Nov., hielt in Karlsruhe die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene hier ihre tagungsgemäße Mittagsversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Prof. Dr. K. Kemmle geleitet wurde. Der Versammlung wohnten Vertreter verschiedener Behörden an.

Die Gesellschaft hat mehrere Ausschüsse gebildet. Ihr Ausschuss für soziale Hygiene wurde, gemäß einer Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern, zum Badischen Landesauschuss für soziale Hygiene ernannt, mit dem Vorsitzenden Dr. Kemmle als Vorsitzendem, umschaltet. Ferner wurde ein Ausschuss für Gesundheitsstatistik (Vorsitzender Dr. Behrens) und ein Ausschuss für Gesundheitsstatistik (Vorsitzender Stadtmittelrat Dr. Paus) gebildet. Die Ausschüsse haben die Arbeit bereits begonnen. Die

Ab heute: **Preßtag**

Produkte von unseren Lieferanten Fabrikreste zur Verfügung gestellt, die wir unseren Kunden gewöhnlich preiswert anbieten. Es handelt sich um eine besondere Gelegenheit zum Kauf von Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Herrenstoffen, Blusenstoffen, Baumwoll- u. Aussteuerstoffen, Gardinen, Möbelstoffen etc., sowie die beliebten Weihnachts-Coupons sind aufgelegt.

Ein Posten **W. Boländer**

schönheitsvoll, elegant, einsetzbar

Freunde, **SALEM** ZIGARETTEN

das einzig Richtige!

Sie sind leicht und von hervorragender Beschaffenheit.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Bestecke einfach bis hochfein finden Sie preiswert bei **Kratz** Spillinger Spezialist, Waldstr. 41, gegenüber d. Poststelle.

Unreines Gesicht? Bildel, Messer usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel teile gern kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover O. 2, Ederstraße 30 A.

Dreißiger, fast neuer Bildel, Messer, Rasiermesser, Rasierklingen zu versch. Adressen: 8 IV. 3.100

Karlsruher Polizeibericht

Zusammenstoß. Ede Maria Alexandra- und Schwarzwaldstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorfahrzeug...

Bestenommen wurden: Ein Kaufmann von Stodach wegen Erregung öffentlichen Vergernisses durch Vornahme unsüchtiger Handlungen, ein Arbeiter von Tein wegen Bruchs der Ausweisung...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Infolge der aus Osten einbrechenden Kaltluft sind in der Nacht von gestern auf heute die Temperaturen in ganz Baden erheblich gefallen und liegen heute morgen allenthalben etwas unter 0...

Wetterausichten für Donnerstag, 24. November: Frühes Frostwetter, zeitweise Schnee, in der Ebene Regen.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 227, gef. 3; Schusterinsel 97, gef. 5; Rehl 225; Marau 416, gef. 4; Mannheim 328, gef. 5 Zentimeter.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Mühlburg. Samstag, 26. Nov., abends 8 Uhr, im Lokal „Brunnenstube“, Vertrauensmänner-Versammlung...

Bezirk Weststadt. Mittwoch, 23. November, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Unter den Linden“, Ede Vorstraße und Kaiserallee eine Bezirksversammlung statt...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. Kameradschaft. Freitag, 25. Nov., abends 8 Uhr, findet bei Kamerad Gatto (Bernhardushof) eine Kameradschaftsversammlung statt...

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Abd. Landestheater: Prometheus, die Jahreszeiten der Liebe. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Kammersaal (Abd. Schauspiel): „Der Fluch der Berührung“...

Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs)

Table with columns for city (Amsterdam, London, etc.), date (21. November, 22. November), and exchange rates (Geld, Brief).

Advertisement for Onduliere dich selbst! featuring Hermann Tietz and Express-Ondulations-Wickler. Includes text about hair care and product details.

Aus aller Welt

Die Explosion des Mainzer Pulverturms am 18. November 1857

Am 18. November waren 70 Jahre verflossen, seit die Stadt Mainz von einer furchtbaren Katastrophe heimgejucht wurde. Das Pulvermagazin, am Gautor, war mit 300 Zentnern Pulver...

Ein Dorf in Flammen

Berlin, 22. Nov. Heute vormittag brach in dem Dorfe Wittenberg im Kreise Ostpreußen in einer Scheune Feuer aus...

Kohlenstaubezpllosion - Vier Schwerverletzte

Salle, 22. Nov. Bei einer Kohlenstaubezpllosion am 21. d. im Pulvermagazin der Grube „Bedwig“ wurden zwei Betriebsarbeiter der Apparatewärter und ein Arbeiter schwer verletzt...

Unterbringung bei der Postbetriebswerkstätte Breslau

Breslau, 22. Nov. In der hiesigen Postbetriebswerkstätte wurde ein Oberpostsekretär wegen Unterbringung amtierender Gelehrter in einmündige festgesetzter Höhe von 8000 M. in Haft genommen...

Ein französischer Posten am Weissenburger Pulvermagazin angegriffen

Paris, 22. Nov. Dem Tempus wird aus Straßburg gemeldet, dass ein Unteroffizier des 1. Jägerbataillons in Weissenburg...

Verkauf einer ganzen Stadt

London, 21. Nov. Bootle, eine Stadt mit 22 000 Einwohnern wurde von ihrem Eigentümer, Lord Derby, zum Preise von 1 750 000 Pfund Sterling verkauft...

Zwei Todesopfer einer Familientragödie

Greifenberg, 22. Nov. (Pommern.) In der Provinz Pommern ereignete sich ein tragisches Verbrechen...

Schwerer Schneesturm über Mitteldeutschland

In ganz Deutschland herrscht seit gestern starker Ostwind, die Temperaturen teilweise bis zu neun Grad Kälte...

Die Heimeligkeit langer Winterabende hat ihren besondern Reiz

wenn die Frau des Hauses der Familie oder den Kindern einen ihrer selbst gemachten Köder über einen selbst gebackenen Punsch oder Gros vorsetzt...

Er mordung eines deutschen Missionars in China

Paris, 22. Nov. Napas meldet aus Tientsin, daß Soldaten der Spanisch-Provinz im Norden einen deutschen katholischen Missionar getötet und das Missionsgebäude darauf geplündert haben...

Schwere Unwetter in Spanien

Madrid, 22. Nov. Stürme und allgemein schlechtes Wetter herrschen in fast allen Bezirken der Halbinsel, besonders im Süden...

Verhaftung einer Geldfälscherbande

Den vereinten Bemühungen der Breslauer und Dresdener Kriminalpolizei ist es gelungen, eine weitverbreitete Geldfälscherbande zu ermitteln...

Wie liefern überall in Konkurrenzlosleistung unsere Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen, Synthesaxen, Klaviers, Harmonien, Bandolonen, Akkorde, Uhren, Photo-Appar.

5 Tage zur Probe mit bedingungslos. Rückgaberecht bei Nichtgefallen gegen bezugene Wochenraten von nur M. 1. an...

Advertisement for Versteigerung (Auction) of various items including jewelry and furniture.

Advertisement for Durlacher Anzeigen (Durlach Advertisements) regarding the awarding of woodworker contracts.

Advertisement for Rastatter Anzeigen (Rastatt Advertisements) regarding the awarding of fertilizer contracts.

Advertisement for Druckarbeiten (Printing Work) for all types of printing.

Advertisement for Wolle (Wool) with a weight of ca. 800 Pfund.

Advertisement for Burchard featuring various types of wool and a 'NEU INGETROFFEN!' (Newly Arrived) notice.

Advertisement for Der Neue Weltkalender (The New World Calendar) for the year 1928.

Advertisement for Bruchfaler Anzeigen (Bruchfal Advertisements) regarding the awarding of contracts.